For Bonafaule's Pontiac - see folded chart at end of book.

Beilage Nr. 1.

Ueber das Halten der Stubenvögel.

Von

Chr. L. Brehm.

In unserm sentimentalen Zeitalter zeigt sich die zarte Gesinnung vieler Menschen auch darin, dass man das Halten der Stubenvögel für höchst unrecht erklärt und von der Obrigkeit gänzlich verboten wissen will. Das sei nicht nur eine Grausamkeit gegen die Segler der Lüfte, welche, ihrer Freiheit beraubt, zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilt würden, sondern habe auch eine ganz unverantwortliche Verminderung der Singvögel zur Folge. Es sei deswegen kein Wunder, wenn unsere Wälder, Gärten und Fluren, ihrer lieblichen Bewohner, der herrlichen Sänger beraubt, ganz verödet erscheinen müssten. Die Stubenvögelliebhaberei sei aber auch um deswillen noch verderblicher, weil viele Sänger mit Ameisenpuppen gefüttert werden müssten, wodurch die für unsere Bäume höchst nützlichen Ameisen auch stark vermindert, wo nicht ganz vertilgt würden. Gegen diese Beschuldigungen erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Das grosse Mitleid mit den in Käfigen oder Gesellschaftsbauern (Volièren) befindlichen Vögeln ist um so auffallender, je weniger es sich in Bezug auf andere Geschöpfe an den Tag giebt. Man findet es ganz in der Ordnung, dass Pferde in den Trittmühlen ihr Leben lang gehen oder schwere Lastwagen ziehen müssen, Kühe bei der Stallfütterung den grössten Theil ihres Lebens sich nur niederlegen und aufstehen, aber sich nicht 10 Schritte weit bewegen können, dass Hunde, bis an ihren Tod an der schweren Kette liegend, jeder Unbill der Witterung ausgesetzt bleiben, dass Schweine, in den engen Koben (Stall) gesperrt, ein trauriges Leben führen, um zum

Lohne dafür geschlachtet zu werden, dass in der Schwebe aufgehängten Gänsen das Fressen durch Einstopfung von Kleienpfröpfen (Gänsenudeln, Gänsewulchern) zur Qual gemacht wird etc. Und warum sentimentalisirt man nicht bei solchen Erscheinungen? Weil bei diesen Schindereien der Eigennutz oder der am Strengsten gebietende Herr, der theure Magen, betheiligt ist. Gegen das Halten der Stubenvögel aber eifert man, obgleich diese sich sehr wohl befinden. Diess sieht man am Deutlichsten an ihrem Gesange und Betragen. Der erstere ist ein Ausdruck ihres Wohlgefühls, denn er verstummt sogleich, wenn ihnen ein widriger Zufall begegnet. Und wie wohl thut den Stubenvögeln die Liebe ihres Herrn. Sie begrüssen ihn mit Gesang, wenn er nach der Abwesenheit von einem oder mehreren Tagen bei ihnen eintritt. Um ihre Freude über seine Wiederkunft recht an den Tag zu legen, tragen z. B. die Steindrosseln nicht ihren Naturgesang, sondern angenommene Strophen oder angelernte Lieder vor, weil ihnen die Aneignung desselben schwer geworden und sie deswegen durch diese ihrem Herrn eine desto grössere Freude zu machen meinen. Wie glücklich sie sich in der Liebe ihres Herrn fühlen, wird ein Beispiel beweisen. Der eine meiner 2 Stubenvögel — mehr als diese besitze ich nicht — ist ein weiblicher Bastard vom Stieglitz und Kanarienvogel und heisst „Lieschen.“ So oft ich ihn mit diesen Namen rufe: antwortet er mir unter lieblichen Bewegungen des Körpers mit seinem lieblichen Locktone. Neulich hatte er seinen rechten Fuss so zwischen zwei Drathstifte eingeklemmt, dass er hängen blieb, sich den Fuss sehr verwundete, den einen Flügel zerschlug und wie todt aussah. Ich befreite, fütterte und pflegte ihn. Aber er blutete und war so elend, dass ich ihn zu verlieren fürchtete. Des andern Tages sass er wieder auf seiner Sitzstange, den verwundeten Fuss angezogen und immer noch krank. Sobald ich ihn aber rief, antwortete er doch wieder, um mir seine Besserung anzuzeigen. —

Die Last der Gefangenschaft empfinden die Vögel auch aus dem Grunde nicht schmerzlich, weil sie in der Freiheit hauptsächlich der Nahrung wegen herumfliegen, und gesättigt oft Stunden lang ruhig sitzen. Da sie nun in der Gefangenschaft reichliches Futter erhalten und sich durch Herumhüpfen hinlänglich bewegen können: haben sie zum Fliegen oft so wenig Lust, dass viele die Thüre ihres Käfigs offen sehen können, ohne dass es ihnen einfällt, zu entfliehen. Für

ihr Wohlbefinden in der Gefangenschaft spricht auch der Umstand, dass sie in ihr mehrere Jahre leben. Ich habe manchen Kanarienvogel gesehen, welcher 15 oder 16 Jahre alt war, ja ich weiss ein Beispiel, dass einer 23 Jahre gelebt hat. Wurde doch ein Papagei in Holland einige 80 Jahre alt. Was also die Grausamkeit gegen die Vögel, welche in Käfigen gehalten werden, anlangt, so haben wir gesehen, dass es eben eine vermeintliche, aber keine wirkliche ist.

Es bleibt nun noch übrig, die behauptete bedeutende Verminderung der Singvögel durch die Stubenvögelliebhaberei zu beleuchten. Dass die Zahl der Singvögel in unsern Wäldern und auf unsern Fluren sich verringert hat, wird kein aufmerksamer Beobachter in Abrede stellen; allein dies hat ganz andere Ursachen, als die Stubenvögelliebhaberei, welche in frühern Jahren weit grösser war, als jetzt. Jedermann weiss, wie viele Waldstrecken unseres Vaterlandes in neuerer Zeit in Feld umgewandelt und wie viele andere ihrer grossen Bäume beraubt worden sind, dass aber auf diesen neuen Feldern keine Waldvögel wohnen und auf den jetzt dastehenden Christbäumchen weit weniger derselben, als auf den ehemals dort prangenden Klötzerbäumen *) leben können, ist sehr begreiflich. Ueberdiess werden die Buschreihen ausgerottet, die Zäune beschnitten, die hohlen Bäume gefällt, und die Sümpfe ausgetrocknet und man wundert sich, dass es in der Gegend weniger Singvögel als in frühern Jahren giebt! Dazu kommt, dass wir in der letzten Zeit mehrere harte Winter und ungünstige Frühjahre gehabt haben, welche manche Vögel umgebracht und ihrer Fortpflanzung hinderlich gewesen sind. Vergleicht man nun die wenigen Stubenvögel mit der zahllosen Menge Derer, welche dem Magen**) geopfert, von Raubthieren und Raubvögeln gefangen, auf dem Zuge vernichtet und durch Zerstörung der Nester durch gottlose Knaben umgebracht werden: so kommen diese gegen jene in gar keinen Betracht. Und man will dem armen Schneider und Schuhmacher, dem Sieb- und Korbmacher, dem Weber und andern an das Zimmer gefesselten Menschen, welche nur Sonntags die freie Natur geniessen können, die Freude, einen Stubenvogel zu halten und sich durch ihn das Bittere ihrer Lage etwas zu versüssen, durch Geschwätz oder Gesetz verkümmern. Man will dem Naturforscher die Beobach-

*) Bäume, welche oft 1 Elle im Durchmesser hatten. Brm.

**) Es werden jährlich Tausende der köstlichsten Sänger, Drosseln, (Krammetsvögel) Lerchen, u. s. w. gefangen — und gegessen! Baldamus.

tung seiner lieben Vögel in der Stube unmöglich machen! Das ist eine alberne Weichherzigkeit gegen die Thiere und eine unverzeihliche Grausamkeit gegen die Menschen. Gesetzt auch, die Ameisen wären unbedingt nützliche Thiere, was schwerlich zu erweisen ist: so ist auch die Menge ihrer Puppen, welche von armen Leuten gesammelt und den Sängern gegeben wird, Nichts gegen die, welche auf andere Weise vertilgt werden und bei dem in unserem Werke über die Stubenvögel vom Grafen von Gourcy angeführten Universalfutter können sie fast ganz entbehrt werden.

Beilage Nr. 2.a.

Bemerkungen über einige Vögel Europa's.

Von

Edm. De Selys Longchamps. *)

(Membre de l'Académie royale des sciences de Belgique, etc.)

Bei den folgenden Bemerkungen habe ich grossentheils die Absicht gehabt, dem Aufrufe des Herrn Prof. Blasius in den beiden vortrefflichen Artikeln zu entsprechen, welche er in der Naumannia publicirt hat, — über die verdächtigen Arten im Verzeichnisse der europäischen Vögel, sowohl bezüglich ihres Vorkommens in Europa als ihres Specieswerthes. —

---

*) Monsieur et honorable collègue.

J'ai le regret de ne pouvoir me rendre à l'assemblée ornithologique de Cœthen, étant retenu ici cette année par mes devoirs de citoyen, à cause de Elections.

Je cherche du moins, Monsieur, à temoigner tout l'interét que je prends à votre Réunion en Vous adressant ci-joint:

1. Note sur quelques Oiseaux européens douteux,
2. Addition à ma Récapitulation des anatidæ hybridae,
3. un croquis d'ánthus tristis, Baillon.

J'éxpédie en même temps par la poste 3 paquets contenant presque tout ce que j'ai publié jusqu'ici en Ornithologie. Le tout franco pour Votre société. (14 notices différentes, sauf erreur, et 2 Volumes.)

Je ne suis revenu à Liège qu' hier soir; je crains que mes envois n'arrivent pas à temps pour la Réunion, desorte que je m'arrête pour ne pas manquer la poste.

Recevez je Vous prie, Monsieur, l'assurance de ma parfaite considération et de mes sentiments tout devoués

Edm. de Selys Longchamps,
membre de l'Academie de Belgique et sénateur.

Liège, 31. Mai 1856.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Brehm Christian Ludwig

Artikel/Article: Beilage Nr.1. Ueber das Halten der Stubenvögel 383-386